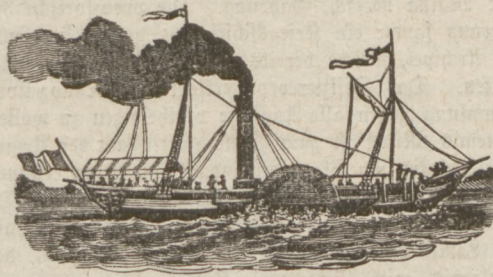


Danziger Dampfboot.

N^o. 9.

Montag den 12. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, a. M. 11. Januar. „Europe“ theilt mit, daß Scialoja nach Paris zurückgehen werde und sagt, eine einzige Conferenz werde genügen, um die definitive Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien vorzubereiten; es sei jede Beanstandung, wodurch die Verhandlungen unterbrochen worden, gehoben.

Wiesbaden, Sonnabend 10. Januar.

Auf eine Petition des Gemeinderaths, die den Beitritt zum preussisch-französischen Handelsvertrage zum Gegenstand hatte, erwiederte die Regierung, daß sie dieselbe deshalb unberücksichtigt zurückschicke, weil eine solche Petition nicht zur Kompetenz des Gemeinderaths gehöre.

Dresden, Sonnabend 10. Januar.

Das heutige „Dresdner Journal“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß, durch welchen das Verbot der „Berliner Volkszeitung“ für das Königreich Sachsen aufgehoben wird.

Kassel, Sonnabend 10. Januar.

Die heutige „Kasseler Zeitung“ meldet die Entlassung des Staatsraths Dr. Carl v. Dehn-Rothfeller als Vorstand des Finanzministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Kassel, Sonntag 11. Januar.

Ueber die nächsten Ursachen der Entlassung v. Dehn-Rothfeller's hört man, derselbe habe die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Preußen, sowie die Genehmigung des Handelsvertrages und den Anschluß an die Halle-Nordhauser Eisenbahn zu einer Kabinettsfrage gemacht. Nach erfolgter Entlassung Dehn-Rothfeller's hat auch der Minister des Innern, v. Stiernberg, seinen Abschied gefordert.

München, Sonnabend 30. Januar.

Die Königin von Neapel hat heute das Kloster in Augsburg verlassen und ist diesen Abend hier eingetroffen; sie wird für die erste Zeit hier verbleiben.

Paris, Sonnabend 10. Januar.

Der preussische Botschafter Graf von der Goltz ist eingetroffen, und wird von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de l'Huys, am Montage empfangen werden.

Die „France“ theilt mit, daß der Zustand des Königs der Belgier Besorgnis erzeuge und daß der Herzog von Slandern zurückberufen worden sei. Die „France“ meldet ferner, daß der Sultan entschlossen sei in Betreff der Saistrung der für Serbien bestimmten Waffen nicht nachzugeben.

Die „Patrie“ behauptet, daß die „Morningpost“ die Gründe der in Konstantinopel stattgefundenen Ministerveränderungen nicht wahrheitsgetreu gemeldet habe. Von Fuad und dem Großadmiral wisse man, daß dieselben für England günstig gestimmt seien; die Ministerveränderung fände ihren Grund in der Abtretung der jonischen Inseln und in der Rectifizierung der thessalischen Grenze. Man glaube, Lord Elliot werde nicht nach Konstantinopel gehen.

Paris, Sonntag 11. Januar.

Nach hier eingetroffenen Briefen aus Rom hat der Papst den Bewohnern von Viterbo, welche nach der Okkupation der Piemontesen im Jahre 1860 emigriert waren, die freie Rückkehr gestattet. — Die Untersuchung gegen drei Polen, welche angeklagt waren, Agenten der revolutionären Komite's in London und Warschau zu sein, ist beendet. Die Polen sind, aus Mangel an genügenden Beweismitteln zur Verurtheilung, ausgewiesen worden.

Paris, Sonntag 11. Januar, Morgens.

Nach Berichten aus Madrid vom 10. d. Mts. hielt man daselbst Veränderungen in dem Ministerium für möglich. In der Deputirtenkammer rügte Olizaga, daß die Regierung sich in Cochinchina mit einer unzureichenden Entschädigung begnügt habe. Er warf dem Collantes vor, daß er sich auf die Angriffe in Betreff der Kandidatur des Erzherzogs Maximilian nicht verantwortet habe; Collantes habe um dieselbe gewußt und gleichwohl den Vertrag vom 30. ohne Protest unterzeichnet, anstatt, bei seiner Kenntniß von dem Plane Almonte's, Instruktionen gegen die Errichtung einer Monarchie zu geben. Der Redner ist der Ansicht, daß Spanien nur einen spanischen Prinzen hätte unterstützen sollen, und hofft, daß die Mexicaner Sieger bleiben werden. Spanien habe in Mexico sein Geld und seine Truppen umsonst verloren. Das Kabinet hätte die Einschiffung der Truppen mißbilligen und dieselben nach Mexico zurückschicken sollen; wenn es daran durch überlegene Streitkräfte gehindert worden sei, hätte es seine Entlassung geben müssen, auch nach Mon's Rückkehr keinen anderen Gesandten ernennen dürfen. Er glaubt, daß das Anerbieten des Kaisers, spanische Hilfe anzunehmen, nicht ernst gemeint gewesen sei und schlägt vor den Jahrestag des 2. Mai 1808 (des Aufstandes in Madrid gegen Murat) feierlich zu begehen. Er beschwört die Minister, Anderen die Lösung der schwebenden Fragen zu überlassen.

London, Sonntag 11. Januar.

Der Dampfer „Nova Scotian“ bringt Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. Nach denselben war die Expedition des Generals Banks am 14. in New-Orleans eingetroffen. Banks hatte den General Butler ersetzt und Baton Rouge ohne Widerstand eingenommen. Baton Rouge sollte der Ausgangspunkt der Expedition werden. Es ging das Gerücht, daß die Unionisten die Insel Nummer 2 geräumt hätten. Die Kavallerie der Konföderirten war unter dem General Stuart in die im Rücken der Burnside'schen Armee belegenen Orte Dumtrie's und Decoquan eingerückt, später war General Stuart nach Acctant, 12 Meilen von Alexandria, gegangen. Die Unionisten hatten den Versuch gemacht, ihm den Rückzug abzuschneiden.

In New-Orleans hatte General Banks die für Rechnung der Regierung angeordneten Verkäufe eingestellt. Butler hatte den Befehl erhalten, sich nach Washington zu begeben; man vermuthete, derselbe werde ein bedeutendes Kommando in dem bevorstehenden Feldzuge erhalten.

Nach einem noch nicht bestätigten Gerücht hätte der konföderirte General Stonwall Jackson einen Theil des Sigel'schen Corps in einen Hinterhalt gelockt, und viele Gefangene gemacht.

Berichten aus Veracruz vom 10. v. Mts. zufolge, hatte General Forey zwei wichtige Positionen auf der Straße nach Puebla besetzt, und traf Vorbereitungen zu einem weiteren Vorrücken. Die Einwohner von Metamoros hatten die Franzosen freundlich aufgenommen. Miramon unterstützte die französische Invasion. Ein Manifest des Kongresses in Mexico forderte dazu auf, der französischen Invasion bis auf äußerste Widerstand zu leisten.

Der Finanzminister Chase war zur Emission von 290 Millionen Banknoten autorisirt worden.

Nach weiteren Berichten vom 31. hatte die Kavallerie des General Stuart in einer Stärke von

1500 Mann und einer Batterie Tags vorher den Potomac überschritten, befand sich zur Zeit in Maryland und marschirte auf Frederik zu; die Unionisten rückten den Konföderirten entgegen.

Der demokratische Verein hatte eine Zusammenkunft von Repräsentanten aus den loyalen Staaten vorgeschlagen, die sich im Februar in Louisville vereinigen soll, um über Maßregeln zu diskutieren, wodurch eine Beendigung des Krieges herbeigeführt werden könnte. Der Verein verlangt die Genehmigung des Präsidenten, Kommissäre in die insurgirten Staaten senden zu dürfen.

Die zweijährige Dienstzeit. I.

Die volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht in dem vorgelegten Regierungsentwurfe hat in dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung und namentlich in den Kreisen, die dadurch am meisten betroffen werden, ungetheilten Beifall gefunden, auch mit den Prinzipien der Fortschrittspartei steht der darin ausgesprochene Grundsatz der gleichen Vertheilung der Lasten unter alle in zu engem Zusammenhang, als daß von ihrer Seite gegen diesen Theil des Reformplanes ein ernstlicher Widerspruch zu erwarten wäre. Die Opposition dagegen ging nur aus dem einmal von ihr angenommenen Feldzugsplan einer reinen Negation gegen die Regierungsvorlagen hervor, durch den bis jetzt freilich wenig erfreuliche Resultate erreicht sind. Ziemlich ebenso allgemein machte sich aber die Meinung geltend, daß den so erhöhten Anforderungen, zur Erhöhung der Wehrhaftigkeit gegenüber, dem Lande ein Ersatz gewährt werden müsse, um für den Fall wirklicher Noth seine Leistungsfähigkeit in ungeschwächtem Maße zu bewahren. Eine wirkliche Heranziehung der gesammten jungen Mannschaft zu dreijähriger Dienstzeit bei der Fahne, überstieg nach der wohlbegründeten Ansicht Aller, die nicht in einen einseitigen Zweck die Bestimmung des Staates wollen aufgeben lassen, bei weitem die vorhandenen finanziellen und noch mehr die ökonomischen Mittel des Landes, dem dadurch die kräftigsten Hände während so langer Zeit für den Erwerb vollständig entzogen wurden. Man kam daher sehr natürlich auf den Gedanken, durch Verkürzung der Dienstzeit eine Ausgleichung für die größere Zahl der ausgehobenen Mannschaft zu suchen. — Die reinmilitairischen Interessen setzten sich dem entgegen, indem sie den gesetzlich feststehenden Termin der dreijährigen Dienstzeit als nothwendig für die Ausbildung erklärten und von der Qualität der Mannschaft nichts zum Besten der Quantität ablassen wollten. Sie mögen von ihrem Standpunkte aus Recht haben, sie können, wenn sie eben allein zur Geltung kommen sollen, noch viel weiter gehen; sie können verlangen, daß für die Erhaltung der Güte der Armee, die während eines langen Friedenszustandes immer nur eine problematische sein wird, von Zeit zu Zeit ein Krieg geführt werde, wodurch dieser Zweck allein vollständig erreicht werden kann. Aber der Staat mag es auch das Höchste an Wichtigkeit sein, zur Alleinherrschaft kommen lassen, er verlangt eine gegenseitige Anerkennung und Ausgleichung der verschiedenen in ihm wirksamen Kräfte. Es ist vielleicht das schlimmste Versehen der Regierung gewesen, daß sie bei dem ersten Entwurf ihrer Pläne dies nicht vollständig im Auge behalten, daß neben dem militairischen Interesse die übrigen nicht in gleichem Maße

berücksichtigt werden; die Folge war denn, daß diese wieder in ebenso einseitiger Weise von der Landesvertretung betont wurden und so eine Ausgleichung immer weiter hinausgerückt worden ist. Zu einigen Modificationen scheint nun die Regierung, um ihre Pläne in der Hauptsache durchzusetzen, geneigt, um hierfür die Stimme des Landes zu gewinnen, es sind finanzielle Ersparungen vorgenommen, die freilich nur einen vorübergehenden Character tragen, man ist auch thatsächlich mit einer Verkürzung der Dienstzeit durch Beurlaubung vorgegangen; wenn diese auch nicht das Maß von der gewünschten Concession erreicht haben, so würde sich, wenn man sich von beiden Seiten mit rechtem Ernst bemühte, wohl auf diesem Wege zu einem Compromiß gelangen lassen. Denn die gemäßigte liberale Partei in der Kammer erklärte, daß sie bei der Gewährung der kürzeren Dienstzeit gern bereit sei der Regierung die Mittel zu gewähren durch andre Einrichtungen die militärische Tüchtigkeit zu erhöhen und der Kriegsminister ließ durchblicken, daß solche wohl zu finden seien. Gegen das eine der vorgeschlagenen, die Einführung der Stellvertretung, haben wir ausdrücklich protestiren müssen, da der Ersatz schlimmer als das Uebel; sehen wir uns also nach andern um.

M u d i a u.

Berlin, 11. Januar.

— Ueber die bevorstehende Session bringt die „Zeidl. Corresp.“ folgende zusammenhängende Mittheilung:

„Die Eröffnung des Landtages wird nicht durch Se. Majestät selbst, sondern im allerhöchsten Auftrage durch den Minister-Präsidenten v. Bismarck um 1 Uhr im weißen Saale stattfinden. Wenn auch der Gesundheitszustand Sr. Maj. bereits so weit gekräftigt ist, daß allerhöchstens derselbe gestern und heute mit erwünschter Frische wichtige Vorträge entgegen nehmen konnte, so ist doch, abgesehen von andern Erwägungen, leicht erklärlich, daß man dem hohen Herren die persönliche Eröffnung mit Allem, was sich daran knüpft, so unmittelbar nach einem ersten Unwohlsein nicht anrathen kann. Die Eröffnungsrede soll in ihren einzelnen Theilen bereits vorbereitet sein, die definitive Berathung im Staatsministerium und vor Sr. Maj. dem König aber noch nicht stattgefunden haben. Die darüber in mehreren Zeitungen enthaltenen Mittheilungen sind daher durchaus Conjecturen. Sollen wir eine Vermuthung über die Haltung derselben im Allgemeinen aussprechen, so glauben wir, daß dieselbe dem alten guten Worte fortiter in re, suaviter in modo (fest in der Sache, freundlich in der Form) entsprechen werde. Was die Vorlagen für den Landtag betrifft, so werden der Hauptgegenstand selbstverständlich die Militär- und Finanzvorlage sein, nämlich die wegen nachträglicher Genehmigung der Ausgaben pro 1862, die Budgets pro 1862 und 63 und im Zusammenhange damit die Novelle zum Gesetz von 1814 (über die Militär-Dienstpflicht). Wenn daneben von dem Ministerverantwortlichkeits- und Oberrechnungskammer-Gesetz die Rede ist, so bezweifeln wir, daß man sich davon ernsthafte Erfolge verspricht. Die Kreisordnung ist für diesmal von der Tagesordnung verschwunden, was wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Auch sonst wird das Ministerium des Innern die Landtagessession nicht in Anspruch nehmen. Dagegen sind aus dem Handelsministerium Vorlagen materiellen Inhalts, und aus dem Justizministerium das Gesetz wegen der Diäten und Stellvertretungskosten und das Consulargesetz zu erwarten. Für ein Weiteres wird vermuthlich der Landtag aus eigenen Anträgen so reichlich wie in früheren Sessionen sorgen. Unsere Freunde mögen sich immerhin auf die Genüsse der Landtagsberichte bis in den Spätfrühling gefaßt machen.

— Wie wir hören, wird sich in dieser Sitzung eine Fraction der äußersten Linken, 30—50 Mann stark, unter Waldeck von der Fortschrittspartei abzweigen. — Schulze-Delitzsch soll in Potsdam erkrankt sein.

Kassel, 6. Dec. Dem Oberbürgermeister Hartwig ist im Laufe des heutigen Tages nachstehendes Telegramm als Antwort auf den gestern Abend an den Vorsitzenden des preussischen Abgeordnetenhauses gerichteten telegraphischen Gruß von Prenzlau gekommen: Namens des preussischen Abgeordnetenhauses aufrichtigen Dank für den treuen Festgruß. Den beharrlichen Vorkämpfern für verfassungsmäßige Freiheit in Kurhessen ein donnerndes Hoch! Den Festgenossen deutschen Gruß und Handschlag.

Crabow.“

Rom, 3. Jan. Der Papst hat am Schluß des Jahres der Feier in der Kirche Jesu beigewohnt; bei seiner Auffahrt und Abfahrt fanden die Ovationen seiner

Anhänger statt, wie im vorigen Jahr. Das geistliche Rom hat das Jahr 1863 mit hoffnungsvoller Zuversicht angetreten, wie bisher noch nie seit dem Beginn der Umwälzung Italiens. Der Papst empfing diesmal besonders das französische Offiziercorps mit Herzlichkeit.

Triest, 8. Jan. Laut Berichten aus Athen vom 3. Jan. empfangen Scartlett und Elliot Deputationen, deren Wahlspruch „Prinz Alfred oder Republik“ lautet, wodurch man ein Nachgeben erzwingen will. Es wird eine Adresse griechischer Frauen an die Königin Victoria vorbereitet. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten befriedigend, nur in der Maina herrscht Gährung. Die provisorische Regierung sandte ein Kriegsschiff aus gegen Seeräuber im Archipel, welche bereits mehrere Rauffahrer plünderten. Das Offiziercorps erklärte, die Nationalversammlung gegen alle Angriffe vertheidigen zu wollen. Artemis Mikos ist zum Generalintendant der Armee, Zimbrakakis zum Platzkommandant von Athen ernannt. Bei Patras ist eine Fabrik angezündet und der Direktor derselben ermordet worden. Desgleichen fand bei Lamia ein Raubmord statt. Die Nachricht, daß Bulgarien mit Schweden Unterhandlungen wegen einer Thronkandidatur des Prinzen Oskar angeknüpft habe, ist unrichtig.

Paris, 7. Jan. Das diesjährige französische Blaubuch wird schwerlich etwas von besonderer Bedeutung enthalten. Die Eröffnung der Kammern steht man daher mit um so geringerer Spannung entgegen, als auch voraussichtlich die Adressdebatte den hohen und höchsten Wünschen gemäß sehr eingeschränkt werden dürfte. Prinz Napoleon hat dem speciellen Wunsche des Kaisers nachgegeben und wird, wie man jetzt bestimmt versichert, nicht reden. Eben so wenig aber hat er Lust den stummen Zuhörer zu spielen; er fährt daher wieder in's Mittelmeer hinaus und stattdessen aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt in stürmischer Winterzeit dem Vicekönig von Aegypten den längst versprochenen Besuch ab. Er hat seiner Nacht „Jérôme Napoleon“ bereits den Befehl zugehen lassen, sich für eine längere Reise bereit zu machen. Dieselbe wird Havre gegen den 15. d. M. verlassen und zunächst nach Toulon gehen, wo sie den Prinzen erwarten soll. Der Commandant der Nacht, Herr Dubouffon, war gestern vom Prinzen hierherberufen worden, um die nöthigen Instruktionen entgegen zu nehmen.

London, 7. Jan. Der „Globe“ theilt in officiöser Weise mit, daß das Parlament am 5ten Februar zusammentreten und seine erste Handlung die Bewilligung einer Dotation für die Prinzessin von Wales sein werde. — Das „Court Journal“ schreibt: Wir sind in den Stand gesetzt mitzutheilen, daß bei Gelegenheit der Ankunft der Prinzessin Alexandra von Dänemark, vor ihrer im Anfang des März stattfindenden Vermählung mit dem Prinzen von Wales, Ihre königliche Hoheit in Ihrer Majestät Nacht „Victoria und Albert“ in Gravesend landen und daselbst von dem Prinzen von Wales empfangen werden wird. Beide kgl. Hoheiten werden sich dann nach London begeben und in dem Wagen S. Maj. der Königin unter militärischer Escorte durch die Hauptstadt nach Windsor Schloß fahren. Es ist die Absicht der Königin, daß im Laufe dieses Jahres, an Stelle Ihrer Majestät die „Levers“ von dem Prinzen von Wales und die „Drawing-Rooms“ von einer der königlichen Prinzessinnen oder nach ihrer Vermählung von der Prinzessin von Wales abgehalten werden sollen. Ferner hat die Königin beschlossen, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales, kurz nach ihrer Vermählung, im Namen Ihrer Majestät, im St. James Palast einen Abendempfang halten sollen, wobei die durch den Lord-Kammerherrn eingeladenen Damen und Herren Gelegenheit haben werden, Ihren königl. Hoheiten ihre Glückwünsche darzubringen.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 12. Januar.

— Am vorigen Sonnabend fand zu Ehren des neuen Herrn Oberbürgermeisters von Winter ein Festmahl im großen Saale des Gewerbehause statt. Zu demselben hatten sich diejenigen Männer vereinigt, welche durch ihre amtliche Thätigkeit in unserem Communalwesen in Beziehung zu demselben stehen. Außerdem war eine Anzahl von Ehrengästen geladen, unter denen man den Herrn Regierungs-Präsidenten von Blumenthal, den Herrn Stadt-Commandanten General von Borcke, den Herrn Polizei-Präsidenten von Clausewitz, den Herrn Confessorial-Rath Reincke, den Herrn Geh. Ober-Finanz-Rath Sellwig und den Herrn Regierungs-Rath von Meusel erblickte. Mit den Fanfaren der Winter-

schen Kapelle wurden die Theilnehmer des Festmahles, etwa 120 an der Zahl, in dem würdig geschmückten Saale empfangen. Um 4 Uhr begann die Tafel. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Herr Regierungs-Rath und Syndicus Pfeiffer aus, indem er etwa Folgendes sagte:

Meine Herren! Es ist eine schöne Pflicht und ein ehrwürdiger Brauch, bei festlichen Gelegenheiten des Landesherren zu gedenken. Das freudig erregte Gefühl wendet sich mit seinen dankbaren Empfindungen, mit seinen edelsten Wünschen gerne Demjenigen zu, in dessen Händen das Glück eines ganzen Volkes ruht. Unser heutiges Fest hat aber vor Allem eine sittlich ernste Seite. Es begrüßt den verehrten Mann in seiner Mitte, der berufen ist, an der Spitze der Bürgerschaft zu stehen, mit dem wir Alle stille oder laute Gelübde ausgetauscht haben, unsere Pflichten, ein Jeder in dem ihm zugewiesenen Kreise, nach besten Kräften zu erfüllen. Diese unsere Entschliessungen sind die ernstesten Träger unserer festlichen Gedanken. Durch sie erhält unsere frohbewegte Stimmung eine tiefere Bedeutung, erhält den Toast, den wir unserm Könige bringen wollen, eine schöne Berechtigung. Darum stimmen Sie freudig mit mir ein in den Ruf: Es lebe Se. Majestät der König hoch!

Auf das Hoch, welches der Herr Vorsteher der Stadtverordneten, Rechts-Anwalt Koepell, dem Herrn Oberbürgermeister ausbrachte, entgegnete dieser ungefähr Folgendes:

Er danke, daß auch hier eine gute alte Sitte beobachtet worden. Jede alte Sitte, wenn sie eine gute sei, schließe einen sittlich ernstesten Kern in sich und er bitte daher um Erlaubniß, diesen Kern auch hier herauszuschälen zu dürfen. Er finde den Zweck und die Bedeutung dieser Versammlung darin, daß alle die Männer, mit denen er fortan gemeinschaftlich wirken solle, sich gedrungen fühlten, ihm zugleich mit ihrem Gruß die gemeinschaftliche Versicherung entgegenzubringen, daß sie mit vereinter Kraft zu ihm stehen wollen. Dafür danke er ihnen auf das Herzlichste. Seine Aufgabe sei mit Recht als eine schwierige bezeichnet worden, er gehe an ihre Lösung aber auch nicht mit weichen sentimentalen Gefühlen und mit einer überschwenglichen Begeisterung, sondern mit nüchternem männlichen Ernste und mit dem festen Vorsatze, alle seine Kraft einzusetzen in dem Dienste dieser Stadt. In aller Bescheidenheit acceptire er gern den bei seiner Einführung ihm gewordenen Hinweis, daß sich große Erwartungen an seinen Eintritt in die städtische Verwaltung knüpfen; denn er erblicke darin zugleich eine Gewähr dafür, daß diejenigen, welche solche Erwartungen hegten, auch bereit seien, ihren vollen Antheil an der Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, daß diese Erwartungen in Erfüllung gehen. Im Hinblick hierauf und mit Rücksicht auf das vertrauensvolle Entgegenkommen, welches in dem heutigen Feste seinen harmonischen Ausdruck finde, spreche er getrost aus: Thue nur das Rechte in deinen Sachen, das Andere wird sich von selber machen. Es gelte, so sei ihm bei seiner Einführung gesagt worden, Veräümltes nachzuholen und gleichzeitig jede Ueberstürzung zu vermeiden. Gewiß sei dies der Fall. Schon der größte deutsche Dichter habe gesagt und sein Wort gelte auch hier:

Unserer Krankheit schwer Geheimniß
Schwankt zwischen Uebereilung und großer Versäumniß.
Die Ueberstürzung fürchte er eben nicht. Davor würden die Schwierigkeiten, die in den Sachen selbst liegen, am besten bewahren. Wenn aber jährlich Manches versäumt sei, so hätte er über das Versäumte das nicht zu vergessen, was Großes geleistet sei. Er müsse in dieser Beziehung daran erinnern, unter welchen trüben Verhältnissen die Stadt in dieses Jahrhundert eingetreten sei, wie sie nach fürchterlichen Drangsalen mit einer drückenden Schuldenlast beladen gewesen und wie ihr gleichzeitig durch eine ihr äußerst feindliche Handels-Politik der Nachbarstaaten der Lebensnerv abgeschnitten sei. Ehre und Dank gebühre den Männern, deren redlichen und ernsten Anstrengungen es gelungen sei, die Stadt von diesem Drucke durch Abhörung der jetzt vollständig getilgten Danziger Schuld zu befreien. Sie hätten dadurch das Fundament gelegt für den Weiterbau und der Zukunft die Wege geebnet. Sie am wenigsten werden sich der Freude berauben wollen, auf diesem Fundamente weiter zu arbeiten und er glaube daher vorzugsweise auf ihre Unterstützung bei seinen Bestrebungen rechnen zu können. Und wenn trotzdem Manches versäumt sein möge, so sei doch auch andererseits viel gewonnen und der größte Gewinn bestehe eben darin, daß sich allgemein die Erkenntniß und das Bewußtsein Bahn gebrochen habe, daß Vieles besser werden müsse. Sei diese Erkenntniß eine allgemeine, so werde auch eine Verständigung über die

Mittel nicht anbleiben, durch welche den hervorgetretenen Bedürfnissen Abhilfe zu verschaffen sei. — Sei daher hiernach schon die Hoffnung auf eine erprobte Entwicklung der städtischen Verhältnisse vollständig gerechtfertigt, so möge man auch in Betracht ziehen, daß diese Stadt nur ein Glied in dem großen Organismus des Staates sei und daß die Einflüsse, welche der Entwicklung des ganzen Staats förderlich seien, auch ihre wohlthätige Rückwirkung auf die städtischen Verhältnisse nicht verfehlen werden. Nun leben wir in einer aufstrebenden Zeit, in welcher in unserm Vaterlande Alles, was Lebenskraft in sich fühle, sich Geltung verschaffen könne. Möge in dem allseitigen Streben, diese Geltung zu erlangen, auch manche Verstimmung nicht zu vermeiden sein, jedenfalls wehe ein frischer gesunder Wind durch unser gesamtes öffentliches Leben, und dieser werde gewiß auch die Segel Danzigs schwellen und sie einer hoffnungsvollen Zukunft glücklich entgegenführen. Danzig's Bürgerchaft habe nie vergessen, daß die beste Kraft des deutschen Bürgerthums in der Förderung aller practischen und ideellen Interessen beruhe; jedes Gebiet der Wissenschaft, der Kunst und des practischen Lebens habe Namen von Angehörigen der Stadt Danzig aufzuweisen, welche sich auf demselben ausgezeichnet. Die Bürgerchaft werde dessen auch in Zukunft eingedenk sein und darauf am meisten dazu beitragen, daß die Geschichte dieser Stadt sich ferner glücklich gestalten. Darum ein Hoch dieser Stadt.

Herr Commerzien-Rath Heinrich Behrend brachte in warmen und poetischen Worten ein Hoch der guten Vaterstadt und der Stadtverordnete und Bäckermeister Herr J. C. Krüger den Ehrengästen etwa in folgender Weise:

Der Herr Vorsitzende der Stadt-Verordneten-Versammlung hat in seiner an den Herrn Oberbürgermeister gerichteten Ansprache mit Recht hervorgehoben, daß es eine alt hergebrachte schöne Sitte bei uns sei, wichtige Momente festlich zu begehen. Einen solchen wichtigen Moment begehen wir heute festlich, indem wir einer neuen Aera entgegen gehen und die Bürger Danzigs ihren neuen Oberbürgermeister in ihrer Mitte begrüßen. Wir haben uns Zeugen zu diesem wichtigen Feste geladen. Die Spitzen der Behörden beehren uns mit ihrer Anwesenheit. Was aber ist nun das hauptsächlichste Gefühl, welches uns in dieser festlichen Stimmung erfüllen soll? Der Herr Oberbürgermeister hat sehr richtig ausgesprochen, daß wenn sein Wirken ein allgemein segensreiches werden sollte; so müßten die andern Faktoren unseres Communallebens ihm mit Vertrauen entgegenkommen; ich habe die Ehre, seit langer Zeit Mitglied der Stadt-Verordneten-Versammlung zu sein, und kann mit voller Ueberzeugung sagen, daß meine Herren Kollegen es hieran nie fehlen lassen werden. Die einstimmige Wahl des Herrn Oberbürgermeisters hat schon den Beweis geliefert, von welchem aufrichtigen Vertrauen zu ihm wir befehl sind. Zu diesem Vertrauen hat uns der Hr. Oberbürgermeister durch seine ganze Vergangenheit ein Recht gegeben. Mit unserem so begründeten und berechtigten Vertrauen allein würde es aber nicht gethan sein, wenn nicht die anderen Behörden, deren Spitzen wir hier sehen, mit demselben Vertrauen und Entgegenkommen wirken wollten. Daß aber auch dies geschehen wird, dafür haben wir sichere Bürgschaft. Der Herr Regierungspräsident, welcher in einer langen Reihe von Jahren unter uns gewaltet hat und durch sein nütliches Wirken unser ganzes Vertrauen zu beanspruchen berechtigt ist, wird es an dem nöthigen Entgegenkommen nicht fehlen lassen, und ebenfalls nicht der Herr Polizei-Präsident, welcher fast seit 20 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen stets gewußt hat, bei der strengsten amtlichen Pflichterfüllung die Freundlichkeit des Menschen mit der Strenge des Gesetzes und den Interessen des Bürgers zu vereinigen. Und wenn der Hr. Stadt-Commandant auch nur seit kurzer Zeit in unserer Mitte ist, so hegen wir zu demselben doch auch das gleiche Vertrauen und erwarten von allen übrigen Behörden, daß sie unsern neuen Hr. Oberbürgermeister auf das Freundlichste entgegenkommen werden. In diesem Vertrauen und in dieser Erwartung, meine Herren, ergreifen Sie mit mir die Gläser, um ein dreimaliges Hoch auf die Zeugen unseres schönen Festes, die geehrten Gäste, auszubringen.

Herr Regierungs-Präsident von Blumenthal sprach im Namen der Ehrengäste den Dank aus für dies mit so vielen innern Theilnehmern ausgebrachte Hoch, worauf Herr Dr. Kösch in einer längeren Rede einen Rückblick auf die früheren Oberbürgermeister unserer Stadt that und seine Freude darüber aussprach, daß sich den edlen Geschlechtern von Ferber,

von Weichmann, welche an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden, jetzt ein neues edles Geschlecht, das von Winter, anschließe. Den letzten Toast brach Herr Polizei-Präsident von Clauswitz aus. Derselbe galt dem Wohl der Frauen. Nach aufgehobener Tafel blieben die meisten Theilnehmer noch in gemüthlichen Gesprächen einige Stunden beisammen, und nahm das schöne Fest einen Verlauf, der gewiß auf jeden den erfreulichsten Eindruck gemacht hat.

— Von der Marine sind folgende Personal-Veränderungen zu melden: Sundewall, Capitän zur See, zur Dienstleistung bei dem Marine-Ministerium kommandirt. Kühn, Capitän zur See, von der einseitigen Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Marinestation der Ostsee entbunden. Fachmann, Capitän zur See, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Marinestation der Ostsee beauftragt.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird heute der Buchsenmacher Lehner vom 2. Bat. 4. Inf.-Regts. zum Inspector des Spend- und Waisenhauses erwählt werden.

— Die am vorigen Sonnabend von Unterofficieren und Soldaten der hiesigen Garnison zum Besten der Veteranen des hiesigen Stadt- und Landkreises aus den Jahren 1813, 14 und 15 gegebene Vorstellung war überaus zahlreich besucht und hat, was die Erzielung einer namhaften Summe für den wohlthätigen Zweck anbelangt, auf das Vollkommenste erfüllt; auch haben sich die Zuschauer recht angenehm unterhalten, indem sich in der Darstellung viel frisches Leben kund gab und zugleich ein schöner Beweis über den Bildungsgrad der Darstellenden geliefert wurde.

— Beim Fortschaffen der Fischkollen in der Mottlau fiel heute ein dabei beschäftigter Arbeiter ins Wasser, er wurde aber glücklich herausgezogen.

— Der Husar, welcher von seinem Kameraden in der Wuth mehrere Messerstücke erbielt, liegt jetzt im Lazareth schwer krank darnieder. Der Thäter hat sich gleich darauf selbst erstochen.

— Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Major Reclam à la suite des 3. Bataillons (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regiments und Platzmajor in Stettin die Insignien des Rothem Adler-Ordens 4. Klasse mit Schwertern zu verleihen.

Königsberg, 10. Jan. Ein gräßlicher und, wenn sich der Verdacht der Thäterschaft bestätigen sollte, um so schrecklicherer Mord ist begangen. Die abgekündigte Tischlerfrau Treide, wohnhaft Böbennische Langgasse, war am Freitag Vormittag im Hause nicht zum Vorschein gekommen. Mehrere Personen, welche sie besuchen wollten, waren umgekehrt, weil sie die Thüre verschlossen gefunden hatten. Endlich fingen die Nachbarn an, Verdacht zu schöpfen. Sie machten eine polizeiliche Anzeige und um 2 Uhr Nachmittags wurde die zur Wohnung der Treide führende Thüre im Beisein von Beamten geöffnet. Man fand die Frau schlend auf ihrem Bette im zweiten Zimmer liegen. Es wurden sofort Aerzte herbeigezogen, welche sich bemühten, die Sterbende zu sich zu bringen, damit sie wenigstens noch ein paar Worte spreche, aber vergebens, sie verschied alsbald. Auf dem Kopfe fand man zwei frische Wunden vor, eine lange, augenscheinlich von einem stumpfen Instrumente herrührende Schlagwunde und eine bis auf das Gehirn gebende Stichwunde, welche jedenfalls die Todesursache gewesen ist. Im ersten Zimmer stand am Ofen eine große Blutlache, auch war der Ofen mit Blut bespritzt. Hier muß also die That vollführt sein. Dann scheint der Mörder sein Opfer in das hintere Zimmer auf das Bett geschleppt, nach seiner Entfernung von außen die Thüre abgeschlossen und den Schlüssel mitgenommen zu haben, denn dieser hat nicht aufgefunden werden können. Eine Vererbung liegt nicht vor, das Geld und die sonstigen Wertheffekten der Ermordeten sind in aller Ordnung vorgefunden. Es kann also nur Rache oder Haß das Motiv zur That sein und hat sich da zunächst der Verdacht auf den eigenen Sohn der Ermordeten, der Tischlermeister und ein moralisch ganz verkommener Mensch ist, lenken müssen. Derselbe hat sich mit seiner dem Trunke ebenso, wie er, ergebenen gewesenen Mutter nicht nur häufig geprügelt, sondern auch wiederholt gedroht, er werde sie doch noch einmal umbringen. Der Verdacht wird dadurch bekräftigt, daß sich auch Blutspuren auf der zum Boden, woselbst der Sohn der Ermordeten schläft, hinaufführenden Treppe, wie auf dem rechten Ärmel der Jacke des Sohnes gefunden haben. Derselbe hat zwar nachgewiesen, daß er unlängst von seiner Mutter eine Stirnwunde erhalten, und überhaupt nun, daß der Blutstreck in der Jacke von seinem eigenen Blute herrühre, doch erscheint das unglaubwürdig, da der Blech sich auf der äußeren Armlehne befindet. Treide ist inhaftirt, leugnet aber bis jetzt hartnäckig die Thäterschaft. (Düpr. Z.)

— Der bisherige Königlich italienische Vice-Konsul Kaufmann Carl An der Sch in Königsberg ist zum Königl. italienischen Consul daselbst ernannt und ist in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

— Das Bauenburger Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: Da in diesseitigen Bataillons-Bezirk die demokratischen Sammlungen für den sogenannten National-Fonds versucht werden, steht sich das Bataillon veranlaßt, alle Wehrmänner und zur Disposition der Truppen entlassenen Reservisten vor jeder Theilnehmung daran ernstlich zu warnen, da diese Sammlungen nur als eine freche Demonstration gegen die Maßnahmen der königlichen Regierung betrachtet werden können, der sich Niemand ohne Verletzung des Sr. Majestät dem Könige geschworenen Eides anschließen kann, und das Bataillon jeden Uebertreter dieses Verbots zur Untersuchung und Bestrafung in diesem Sinne heranziehen wird. Stolp, den 30. December 1862.
v. Oppen,
Oberstleutnant z. D. und stellvertretender
Bataillons-Commandeur.

Auszug preussischer Landwehr nach Einsetzung in der Kirche.

Gemälde von G. Graf.
(Im Katalog No. 141 der hiesigen Kunstausstellung.)

Erniebart war Preußen, geknechtet und schwach,
Weils an der energischen Führung gebracht;
Es sprach uns der fremde Eroberer Hohn,
Denn Jener erschütterte den Muth und den Thron.

Doch kaum daß der Aufruf des Königs erschallt,
Da sammelt um Ihn sich das Volk auch alsbald,
Von all' jener Unbill der Räder zu sein;
Vom drückenden Joch das Land zu befreien.
Gerüstet mit Muth, und im Waffengeschmeid',
Sind schon die begehrtesten Krieger bereit;
Allein für den Kampf, den sie sollen bestehen,
Gezier't's, um den Bestand des Himmels zu seh'n.

Sie knieten, ein selbter Verein, am Altar,
Es weihete der Segen des Priesters die Schaar:
Zieht hin, o ihr Streiter, der Herr sei mit Euch,
Rehrt heim denn an Siegen, an Lorbeeren reich!

Und jeglich Bekenntniß und Alter und Stand
Erhob zum heiligsten Schwure die Hand:
Sie schwören, viel lieber zu gehn in den Tod,
Als länger zu tragen Schmach, Knechtschaft und Noth!

Und als nun vollzogen das heilige Amt,
Da treten heraus sie, zum Höchsten entflammt:
Für König und Vaterland wallt ihre Brust,
Und Gott, Er wird helfen, sie sind sich's bewußt.

Wird auch manche Thräne im Innern geweint —
Von Außen doch Alles nur Freude erscheint;
Die Hoffnung beschwichtigt den ahnenden Schmerz:
Es segnet die Seinen nur gleichliches Herz.

So zogen dahin sie mit freudigem Muth,
Errangen den Preis sich aus Strömen von Blut,
Und ob es aus eigenen Wunden auch floß,
Das Vaterland ward dadurch siegreich und groß.

Was sie am Altar und im Herzen gelobt,
Hat sich in unsterblichen Thaten erprobt,
Sie zeichnete Klio, in jeglichem Zug,
Mit strahlender Schrift in ihr ewiges Buch. —

So ward durch des Volkes vereinigte Kraft,
Dem Thron und dem Lande die Stütze geschafft;
Und wie es geschah in der damaligen Zeit,
So steht zu dem König das Volk auch noch heut.

Doch gilt's, so wie damals, ein fürstlich Vertrau'n;
Es gilt, nicht zurück, sondern vorwärts zu schau'n;
Denn: "Vorwärts!" das war das belebende Wort:
Dies Wort sei auf immer des Preußenlands Hort!
Den 9. Januar 1863.
F. v. Duisburg.

Gandel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 10. Jan. Seit dem Bericht vom 27. December ist an unserer Kornbörse Weizen ziemlich stetig in die Höhe gegangen. Diese Steigerung wird sehr verschiednen Ursachen zugeschrieben von Einigen bis auf 6½ Sgr. pro Scheffel. Sie beruht wesentlich auf der Nothwendigkeit, die in Ladung begriffenen Dampfer zu kompletiren, und da dies mit den besseren Nottrungen von englischen Märkten zusammenzusehen, bei uns aber die Zufuhren klein sind, so wissen die Verkäufer dies auszubeden, obwohl der Käufer so wenige sind, daß doch eigentlich von Festigkeit im Handel nicht recht die Rede sein kann. Der Umsatz betrug gegen 900 Lasten Weizen; davon noch ¼ aus Zufuhren pr. Eisenbahn aus Polen, ¼ von hiesigen Speichern, und der übrige geringe Theil aus unierer Provinz sein. Die Schlussnotirungen lauten: Hochbunter 131.84 pfd. 92 bis 94 Sgr.; hellbunter 126.28 pfd. 83½ bis 86 Sgr.; bunter 128.31 pfd. 84 bis 87½ Sgr.; bunter 124.26 pfd. 77½ bis 80 Sgr.; rother 124.30 pfd. 74 bis 83 Sgr. Um über den ferneren Verlauf irgend eine Vermuthung anzugeben, fehlt es jetzt noch an jeder Begründung. Erst wenn die Zufuhren von Amerika sich merklich vermindern und die Saaten im Frühjahr Besorgnisse erregen sollten, wird der Kornhandel eine entschiedene Richtung nehmen. Auf unserm Platz empfängt er für jetzt einige Bewegung nur durch vorerwähnte Dampfer. — Für Roggen befindet sich die Meinung, und die Zufuhren wurden gelaufen untergebracht, in letzter Woche mit einer Erhöhung von ¼ Sgr. 120 pfd. 52 Sgr., 123 pfd. 53 Sgr., 124.25 pfd. 53½ Sgr.; 126.28 pfd. 54.54½ Sgr., Alles auf 125 pfd. nach bekannter Norm. Auf Lieferung Mai sind 700 Lasten 123.24 pfd. auf fl. 320, 325 pro 125 pfd. geschlossen. Diese Quanta eingeschlossen soll der ganze Verlauf der bisherigen Lieferungsabschlüsse doch nur 2500 Lasten sein. — Erbsen waren zuvor nur zu gedrückten Preisen abzusetzen, wurden aber jetzt beliebt und schließen auf 50 bis 52 Sgr.; beste auf 53.54 Sgr. Der Verkehr war zuletzt etwas gedrückt. — Gerste wird durch kleine Nachfrage zur Verlebung im Werth erhalten. Ohne diesen Umstand würden die Brauereien die einzigen Käufer bleiben, den Preis bedeutend heruntersetzen, freilich aber auch ihre Verarbeitung steigern, die bei den jetzigen Preisen ziemlich beschränkt zu sein scheint. — Von Spiritibus kamen über 1300 Tonnen, davon in letzter Woche 1000. Der Preis war in v. W. 14½, 14½ Thlr.; pr. 8000, und stieg bei mehrseitiger Frage auf 14½ Thlr.; einiges wurde auch auf 15 Thlr. gemacht, doch war für den zuletzt eintreffenden großen Schub 14½ Thlr. schwer zu erlangen. — Die Geschichte des Danziger Getreidehandels und der Schiffahrt zeigt kein Jahr, welches 1862 gleich käme. Es sind 137,000 Lasten verschiedener Cerealien verschifft worden, darunter 80,000 Last Weizen und 43,000 Last Roggen. Dem Vernehmen nach ist ein Großhaus daran mit 26,000 Lasten theilhaft. Der verbleibende Bestand ist nur mäßig: 11,000 Last Weizen, 1300 Last Roggen u. s. w. Im Holzhandel haben wir Jahre gehabt, welche 1862 gleichkommen. Die Summe der hie-

verkauften sichtenen Rundhölzer, Balken und Mauerlatten übersteigt 60,000. Von eichenen Planen wurden 600,000 Stück, von eichenen Balken 81,000 Stück verkauft. Man glaubt, daß im Holzhandel ungeachtet der durchweg hohen Einkaufspreise doch bessere Gewinne erzielt wurden als im Getreidehandel, durch welchen die arbeitenden Klassen verhältnismäßig mehr begünstigt wurden, wie die Unternehmer, welche ohne Zweifel Gewinne, jedoch auch beträchtliche Verluste gemacht haben. Der Hafenverkehr zeigt 3300 Schiffe, eine Zahl, die nie zuvor erreicht wurde. Die Ergebnisse unserer Rheederei dürften jedoch nur als sehr mittelmäßig zu schätzen sein, was wesentlich in der Lage des Welthandels, zum Theil aber auch in dem Untern begründet ist, welcher über unserm Zollwesen in Betreff des Eisens und anderer Dinge waltet. Gott bessere es!

Bermischtes.

** Um den fast aller Orten mißbräuchlichen Lärm der Neujahrsnacht zu übertönen, hatte diesmal die Polizeidirection in Stettin auf Antrag des General-Superintendenten gestattet, daß von Mitternacht an eine ganze Stunde lang mit allen Glocken geläutet werde. Der Erfolg dieser Maßnahme war der, daß der Lärm nun erst recht arg und vor dem Hause des General-Superintendenten selbst in noch erhöhtem Grade aufgeführt ward. Ueberdies versetzte das Glockenläuten viele aus dem Schlafe gestörte Einwohner in großen Schrecken, weil sie meinten, es sei Feuerlärm.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Samstag	Barometerhöhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
10	339,30	+ 2,2	SED. mäßig; bezog. u. trübe.
11	338,63	+ 1,8	S. do. do. do.
12	337,74	+ 1,1	Südl. schwach; Nebel.
12	337,74	+ 1,8	do. do. do.

Course zu Danzig am 12. Januar.

	Wrief	Geld	gem.
London 3 M.	6.20 1/2	—	—
Staatschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	88 1/2	—	—
do. 4 %	99 1/2	—	—
do. 4 1/2 %	103	—	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	101 1/2	—	—

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. Januar:

Weizen 120 Last, 132, 133, 134, 35pfd. fl. 545; 134pfd. fl. 540; 131, 32pfd. fl. 530; 131pfd. fl. 540, 531; 129pfd. fl. 520; 128pfd. fl. 520; 125, 26pfd. fl. 507 1/2; 126pfd. bezog. fl. 460; 130pfd. roth fl. 500 Alles pr. 85pfd. — Außerdem noch 30 Last auf Lieferung per offen Wasser 124pfd. fl. 510 pr. 85pfd. Roggen 118, 19pfd. fl. 312; 122pfd. fl. 318; 126pfd. fl. 324 pr. 125pfd. Gerste fl. 106pfd. fl. 219. Erbsen w. fl. 306, 312.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 10. Januar:
J. Gilles, Magnet, n. Keith, mit Holz. Wind: Süd.
Gesegelt am 11. Januar:
A. Scroggie, Rapid, v. Hartlepool, u. J. G. Top, Wilhelm, Egberdina, n. Keith, m. Getreide. Wind: SED.
Am 12. Januar: Nichts passiert. Wind: Süd.
Befrachtet: Nichts.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Pr.-Lieut. und Rittergutsbes. Steffens a. Klefchau. Lieut. u. Adjutant i. Magdeb. Inf.-Regt. No. 26. Reuter a. Magdeburg. Gutsbes. Schlenker a. Kerstuppen. Fabrikant Schichau a. Elbing und Schmidt a. Breslau. Kauf. Badewitz, Brodhausen, Hirschfeld u. Casper aus Berlin, A. Hiller n. Fam., H. Hiller u. Schindowski a. Königsberg, Hasmann a. Memel, Löwe u. Wieting aus a. Bremen, Engert a. Limbach, Hesseland a. Stettin, Löwenthal a. Belfast u. Gößling a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Kauf. Kleinhaus a. Darmstadt, Hermann, Hungies, Pohl, Moldenhauer, Simonsohn, Lichtenfeld, Müller, Rosenthal und Delrich a. Berlin, Dertell a. Danzig, Berg a. Glauchau und Köpke a. Stettin. Hotelbesitzer Schilling a. Stolp.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Hoyer n. Fam. a. Goshin. Rentier Engelmann a. Berlin. Gutspächt. Wendland a. Meftin, Kauf. Simon u. Wiens a. Berlin, Liebelin a. Bordeaux. Schmiedler u. Pelzer a. Cöln, Blendorn a. Treptow a. R. u. Müller a. Gummersbach. Fabrik-Disponent Schulz a. Königsberg i. Pr.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Seichow a. Schadenbach. Gutsbes. Breithaupt a. Lubeno. Professor Martini a. Berlin. Kauf. Grothjahn, Silberstein, Oberwarth und Wehrlich a. Berlin, Beyer a. Memel, Schnabel a. Frankenhäusen, Vogel a. Breslau u. Titus Mansfeld a. Magdeburg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Schreiber a. Gylkowo. Kauf. Meyer a. Stettin und Deuten a. Elberfeld. Candidat Rentel a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Gutsbes. Ad. Sauerhering a. Grossen, Wollsohn und Wichert a. Syd. Rentant Herm. Sauerhering a. Grossen. Rentier Liebig a. Breslau. Fabrikant Gehring und Bank-Affessor Lebius a. Berlin. Fabrikant Zendriki a. Dresden. Kauf. Otto Sauerhering a. Pr. Holland, W. Deutsch a. Burg, Josephsohn a. Königsberg, Goldmann a. Bamberg, Rübenschuh a. Meiningen, Priden a. Mainz u. Rudolphi a. Plauen. Bahnmeister Krück a. Dirschau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 13. Januar. (4. Abonnement No. 19.)
Königin Margot und die Engenotten.
Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Friedrich Adami.

Parterrebillette à 11 Sgr.
werden von heute ab, wie früher, nur im Tageskassenbureau bis zum Beginn der Vorstellung verabfolgt und haben nur die Billette Gültigkeit, welche am Tage der Vorstellung gelöst sind.

Formulare

zu den verschiedenen monatl. und 1/2 jährl. Pensions- u. Unterstützungs-Quittungen aus Königl. Kassen; — zu Mieths-Contracten; — zu gerichtl. Klagen; — ferner: Prozeß- u. Substitutions-Vollmachten; — Polizeiliche An- u. Abmelde-scheine; — Quittungsbücher über Miethen, wie über Zinsen von Hypotheken-Kapitalien; — Fremden-Zettel und -Bücher für Hôtels; — Boston Tabellen; — Schul-Abgangs-Zeugnisse; — Confirmations-scheine; — Tauf-, Trau- u. Todten-Register, wie kirchl. Tertial-Listen sind zu haben bei

Edwin Groening.

Bekanntmachung.

Bei unseren Realschulen erster Ordnung sind mehrere Hilfslehrerstellen, mit welchen ein Gehalt von je 500 Thlr. verbunden ist, zu Ostern 1863 zu besetzen und soll einer der Anzustellenden vorzugsweise mit dem Unterricht in der Mathematik in den mittleren Klassen die Andern mit dem Unterricht im Deutschen, Lateinischen, in der Geschichte und Geographie beschäftigt werden.

Geeignete Bewerber, welche die facultas docendi besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse uns bis zum 1. Februar a. f. einreichen.
Danzig, den 30. December 1862.

Der Magistrat.

Ladenmädchen für Schank, feine Restaurationen, Putz- und Galanterie-Geschäfte, Fleischwaaren-Handlungen, Del- und Seifen-Niederlagen etc., sind stels in der größten Auswahl mit den vorzüglichsten Attesten zu haben im Versorgungsbureau des

A. Baecker, Pfefferstadt 37.

In allen meinen Geschäftsangelegenheiten bitte ich, sich von jetzt ab, an Herrn Max Dannemann hier, 2. Damm 7 zu wenden. Herrmann Leglaff.

Wegen Verletzung sind Lastadie 39 1 Treppe Berliner mahagoni Möbel sofort zu verkaufen.

Zu besehen von Dienstag, den 13. an, Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Ein Hauslehrer nach dem Lande kann sich melden Poggenpuhl No. 20.

Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Zusolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1862 circa Zwei Drittel oder

66 2/3 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1862 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai dieses Jahres erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Danzig, den 8. Januar 1863.

C. F. Pannenberg,

Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Drei Vorlesungen von Bogumil Goltz im Saale des Gewerbehauses.

Die erste Vorlesung: „Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volkes und der Gebildeten“ findet am Dienstag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr statt.

Eintrittspreis für jede einzelne Vorlesung 15 Sgr., Partoutbillets für sämtliche 3 Vorlesungen à 1 Thlr. sind zu haben in der L. Saunier'schen Buchhandlung, in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grenzenberg und in der Expedition der Danziger Zeitung.

Die Herren Grundstücksbesitzer und Pachtinhaber von Grundstücken, die zum bevorstehenden Wohnungswechsel eine Aenderung Betreffs

ihrer Miether erleiden und überhaupt diejenigen Herren, die geneigt sind, Wohnungen zu vermieten, erlaube ich mir hierdurch ergebenst zu ersuchen, zur Vermittelung dieser

Angelegenheit sich gefälligst an mich zu wenden, da mir sowohl von ausserhalb, als vom Orte selbst, theils durch die angesehensten Miether, theils vom Handwerker- und Mittelstande, viele Aufträge zugegangen sind, und den Herren Vermietern hierdurch keine Kosten erwachsen, sondern viele Mühe erspart wird.

A. Baecker, Pfefferstadt No. 37.

Zum Gesellschaftsspiel zur 127. Preuss. Königl. Klassen-Lotterie

in Antheilen auf 4, 8 und 15 Nummern von 5 Sgr. bis 10 Thlr. für alle 4 Klassen lade ich ein. Pläne gratis, nach ausserhalb franco.

Ebenso sind 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128 Theile vom ganzen Loose von 3 3/4 Sgr. bis 4 Thlr. zu haben. Aufträge von ausserhalb werden ebenfalls ausgeführt.

Max Dannemann, Danzig, Lotterie-Antheil-Comtoir, 2. Damm 7.